

Zur Lage der DDR-Wirtschaft an der Jahreswende 1986/87	57
Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland in die Dritte Welt — 1987 abermals schlechte Aussichten	64

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 5/87

Berlin

29. Januar 1987

54. Jahrgang

Zur Lage der DDR-Wirtschaft an der Jahreswende 1986/87

Aus dem Jahresplan für 1986 und dem Bericht der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik über seine Durchführung¹ ergibt sich folgende Entwicklung der wichtigsten Kennzahlen (Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH):

	Plan 1986	Ist 1986
Produziertes Nationaleinkommen	4,4	4,3
Industrielle Warenproduktion		
Gesamte Volkswirtschaft	3,8	4,3
Im Bereich der Industrieministerien	4,3	4,3
Nettoproduktion (im Bereich der Industrieministerien)	8,5	8,5
Einzelhandelsumsatz	4,0	4,1
Investitionen	0,8	5
Außenhandelsumsatz	5,0	1

Insgesamt hat die DDR damit 1986 ein beachtliches Wachstum erreicht und ihre Produktionsziele erfüllt. Die Verwendung des Nationaleinkommens entspricht jedoch nicht den Vorgaben: Die Investitionen waren beträchtlich höher als geplant, der Außenhandelsumsatz niedriger.

In der Kommentierung der statistischen Ergebnisse schlägt die Staatliche Zentralverwaltung einen sehr eigenartigen Weg ein: Der Bericht besteht nur aus Erfolgsmeldungen. Es gibt nicht einen einzigen Hinweis auf Problemfelder. Alles war „stabil, dynamisch, effektiv, leistungsfähig, eindrucksvoll“. Schon der statistische Durchschnitt der Entwicklung läßt aber erkennen, daß es neben den im einzelnen genannten Spitzenergebnissen noch andere, weniger eindrucksvolle gegeben haben muß. Mit dieser Art der Darstellung, die sich weit von den Realitäten entfernt, wird der ganze Bericht entwertet.

Die Kennziffer Nettoproduktion

Bei der Darstellung der Produktion dominiert die Kennziffer Nettoproduktion. Während die industrielle Warenproduktion — eine Bruttogröße — um 4,3 vH zugenommen hat, waren es bei der Nettoproduktion 8,5 vH. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie wird im Planerfüllungsbericht nur auf der Basis Nettoproduktion nachgewiesen und hat somit entsprechend hohe Zuwachsraten.

Die Nettoproduktion wurde 1984 als eine der Hauptkennziffern der Leistungsbewertung eingeführt. Anlaß waren die offensichtlichen Mängel der Kennziffer Industrielle Warenproduktion. Sie begünstigte den Mehreinsatz von Rohstoffen und Vorerzeugnissen, weil damit der Wert — in der Realität häufig aber nur die Kosten — des Endprodukts erhöht und die Planerfüllung erleichtert wurde. Mit dem Übergang zur Nettoproduktion sollten die „aufgeblähte inner- und außerkombinatliche Kooperation“ beseitigt und die Einsparstrategie unterstützt werden. Zu den neuen vier Hauptkennziffern der Leistungsbewertung gehören weiter Nettogewinn, Erzeugnisse und Leistungen für die Bevölkerung und Export. Die industrielle Warenproduktion ist von ihrem Rang als Hauptkennziffer verdrängt worden. Über Nettogewinn, Konsumgüterproduktion und Export werden in den Planerfüllungsberichten keine Angaben gemacht. Die Nettoproduktion hat auf diese Weise in der Berichterstattung einen hervorragenden Platz eingenommen. Ihre kommentarlose Darstellung suggeriert, es gäbe in der DDR Zuwachsraten der Produktion und Arbeitsproduktivität von durchschnittlich mehr als 8 vH (in Einzelfällen von mehr als 20 vH). Das ist falsch. Praktische und methodi-

¹ Vgl. Neues Deutschland vom 19. Januar 1987, S. 3 ff.

sche Probleme bei ihrer Ermittlung in der DDR schränken ihre Aussagekraft erheblich ein.

Die Nettoproduktion wird in der DDR nach der indirekten Methode ermittelt. Sie wird errechnet als Differenz zwischen der industriellen und nichtindustriellen Warenproduktion zu Betriebspreisen einerseits (=fertigestellte Produktion plus/minus Bestandsveränderungen an unfertigen Erzeugnissen) und dem Produktionsverbrauch andererseits (= Abschreibungen sowie Verbrauch von Material und produktiven Leistungen)². Das Nettoprodukt ist der neugeschaffene Wert. Es besteht im wesentlichen aus Löhnen, Prämien, anderen Arbeitsvergütungen, Steuern, Zinsen, Versicherungsbeiträgen, Abgaben der verschiedensten Art und Gewinn. Preiseinflüsse werden ausgeschaltet, indem Bruttoproduktion und Produktionsverbrauch zu vergleichbaren Preisen bewertet werden.

Es liegt auf der Hand, daß mit der Ermittlung der Nettoproduktion zunächst einmal erhebliche praktische Probleme verbunden sind. Die monatliche Abrechnung soll am ersten Werktag des Folgemonats stattfinden. Daten über die fertigestellten Produkte und die Bestandsveränderung an unfertigen Erzeugnissen müssen also schnell abrufbar sein, ebenso der Materialverbrauch und der Verbrauch an produktiven Leistungen. Alle Produkte müssen nicht nur zu laufenden Preisen, sondern auch zu Preisen des Vorjahres bewertet werden. Das stellt hohe Anforderungen an das betriebliche Rechnungswesen, und es muß nachdenklich stimmen, daß in der DDR noch heute die Forderung nach „Erhöhung des Niveaus der sozialistischen Betriebswirtschaft“ und nach „Qualifizierung der Kostenrechnung“ erhoben wird. Bei der Vielzahl der Erzeugnis- und Materialpositionen und den in den letzten Jahren häufigen Industriepreisänderungen dürften die Daten zu vergleichbaren Preisen im Regelfall nur näherungsweise berechnet werden können³.

Auch bei einem gut ausgebauten Rechnungswesen hat die Kennziffer Nettoproduktion jedoch ihre Tücken. Ihre Aussagekraft wird wesentlich durch Bewertungsprobleme berührt. Der kritische Punkt ist die Bewertung neuer Produkte. Nach der seit 1984 geltenden Kalkulationsrichtlinie werden in der DDR die Preise für neue Erzeugnisse auf der Basis der Kosten gebildet; zur Stimulierung gibt es Gewinnzuschläge. Da die „Erneuerungsrate der Produktion“ seit 1983 als Plankennziffer vorgegeben wird, erhöhen sich ständig die Zahl und der Wert der Erzeugnisse, die als Neu- oder Weiterentwicklung in die Produktion übergeführt oder die zumindest als solche deklariert werden. Bei der Bewertung dieser neuen Produkte zu „vergleichbaren“ Preisen gilt, daß lediglich die „anerkannte Veränderung des Gebrauchswertes“⁴ als reale Entwicklung abgerechnet werden darf. Damit steht man vor einem auch objektiv unlösbaren Problem. Es gibt keine Methode, die es erlaubte, neue und weiterentwickelte Erzeugnisse zu vergleichbaren Preisen exakt in die industrielle Produktion einzuordnen. Die Betriebe haben hier trotz eingehender Rechtsvorschriften zur Be-

stimmung der Entwicklung der Gebrauchseigenschaften einen großen Spielraum für eigenes Ermessen.

Aufgrund dieser Bewertungsprobleme wird zunächst die Entwicklung der Bruttoproduktion überhöht ausgewiesen; in noch stärkerem Umfang wird davon aber die Nettoproduktion tangiert. Dies ergibt sich rein rechnerisch daraus, daß die Nettoproduktion kleiner ist als die Bruttoproduktion, so daß der absolut gleiche Preiseffekt hier ein größeres Gewicht hat. Nach den Relationen in der DDR-Industrie, wo die „Nettoquote“ rund 40 vH beträgt, ist der Preiseffekt auf der Basis Nettoproduktion 2,5mal so hoch wie der auf Basis Bruttoproduktion.

Zu ergänzen ist, daß die Kennziffer Nettoproduktion außerordentlich stark auf Sortimentsveränderungen reagiert⁵. Auch in der DDR ist die Gewinn- und Lohnintensität der einzelnen Produkte verschieden. Verschiebt sich das Sortiment in Richtung auf lohn- oder gewinnintensive Produkte, wirkt dies besonders stark auf die Nettoproduktion.

Während in der DDR die Schwachstellen der Kennziffer Nettoproduktion kaum öffentlich diskutiert werden, gibt es in der sowjetischen Literatur kritische Anmerkungen⁶. Verwiesen wird insbesondere auf die Schwierigkeiten bei der Ermittlung des Produktionsverbrauchs. So kann durch Einsatz billigeren Materials zu Lasten der Qualität bei unverändertem Preis des Endprodukts die Nettoproduktion gesteigert werden. Die fehlende Berücksichtigung von Sortimentsverschiebungen ist danach auch ausschlaggebend für die sehr hohen Ziffern der Materialeinsparung in der DDR im Vergleich mit anderen RGW-Ländern. Die Preisproblematik wird durch die Mitteilung unterstrichen, daß in der DDR von 1981 bis 1985 für 85 vH der Produktion neue Industriepreise festgelegt worden sind, im Durchschnitt beliefen sich die Preiserhöhungen auf 15 bis 20 vH.

Nach allem dürfte die Nettoproduktion zwar als ergänzende aber nicht als alleinige Leistungskennziffer brauchbar sein; als Indikator für die Produktionsentwicklung jedenfalls ist sie ungeeignet.

Produktion nach Bereichen

Die Gesamtproduktion ist in der DDR 1986 mit annähernd gleichbleibendem Einsatz von Arbeitskräften er-

² Statistisches Jahrbuch der DDR. Vorbemerkung zum Kapitel Industrie.

³ Gerhard Heske: Messung des Produktionswachstums. Berlin (Ost) 1984, S. 74.

⁴ Ebenda, S. 113.

⁵ Je niedriger die Nettoquote am Bruttoprodukt ist, desto deutlicher schlagen Materialeinsparungen in der Zunahme der Nettoproduktion zu Buche. Vgl. Weiterentwicklung des Wirtschaftsmechanismus in der DDR. Bearb.: Angela Scherzinger. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 41/1983, S. 509 ff.

⁶ Vgl. V.I. Smirnov: Die Kennziffer faktische Nettoproduktion in der DDR (russ.). In: EKO. Nr. 10/1986, S. 195.

Industrielle Warenproduktion¹⁾
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

Industriebereich	1976 – 1980 ²⁾	1981 – 1985 ²⁾	Januar-August		
			1984	1985	1986
Energie- und Brennstoffindustrie	4,8	3,7	5,8	2,7	2,0
Chemische Industrie	4,8	3,8	3,5	2,7	2,0
Metallurgie	4,0	3,8	2,3	2,7	3,0
Baumaterialienindustrie	2,3	0,9	2,6	0,4	3,0
Wasserwirtschaft	3,5	1,6	-0,1	0,0	1,7
Maschinen- und Fahrzeugbau	5,8	4,6	4,1	4,3	4,1
Elektrotechnik, Elektronik, Gerätebau	8,9	9,0	8,5	10,8	5,7
Leichtindustrie	4,3	3,2	3,7	3,5	2,5
Textilindustrie	3,8	3,0	3,6	1,0	1,4
Lebensmittelindustrie	2,7	2,2	5,2	2,0	2,7
Gesamte Industrie	4,7	4,2	4,5	3,2	3,4

1) Errechnet aus monatlichen Indexangaben; tatsächliches Ist, d.h. unter Rückrechnung der offiziellen — arbeitstäglichen bereinigten — Ursprungsdaten. — 2) Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs.
Quellen: Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries, Economic Commission for Europe, Genf. — Berechnungen des DIW.

reicht worden. Das produzierte Nationaleinkommen ist um 4,3 vH gestiegen, die volkswirtschaftliche Arbeitsproduktivität um 4,5 vH. Wegen der Altersstruktur der Bevölkerung wird sich auch im gesamten Fünfjahrplanzeitraum die Zahl der Arbeitskräfte in der DDR kaum verändern.

Auch für die Industrie zeigen die Ergebnisse einen konstanten Arbeitskräfteeinsatz. Die industrielle Warenproduktion stieg um 4,3 vH. Für die einzelnen Industriebereiche beschränkt sich die Berichterstattung auf die Entwicklung der Nettoproduktion, die für die tatsächlich erbrachte Leistung — wie dargelegt — ein unbrauchbarer Indikator ist. Die monatliche Berichterstattung der Economic Commission for Europe (ECE)⁷ über die industrielle Warenproduktion liegt erst für die ersten acht Monate des Jahres 1986 vor und zeigt in diesem Zeitraum einen Zuwachs von reichlich 3 vH. Die Rangfolge reicht von 5,7 vH (Elektrotechnik, Elektronik, Gerätebau) bis 1,4 vH (Textilindustrie).

Die Produktion des Bauwesens — Bauproduktion und Baumaterialienindustrie — stieg um 3 vH. Da die Produktion von Baustoffen mit einem Zuwachs von knapp 3 vH angegeben wird, ist für die Bauproduktion allein ein ähnlicher Anstieg erreicht worden. Hervorgehoben wird die

weitere Senkung des spezifischen Materialverbrauchs. Ein großer Teil der Leistungen bestand in der Modernisierung und Rekonstruktion vorhandener Gebäude. Beim Wohnungsbau wurden gute Ergebnisse erzielt, die deutlich über dem Plan liegen. Insgesamt wurden 215 700 Wohnungen fertiggestellt, 6 500 mehr als geplant. Fortgesetzt wurde die stärkere Modernisierung und Sanierung im Bestand. Von den insgesamt fertiggestellten Wohnungen entfielen fast 45 vH auf Modernisierungen (1985: 43 vH).

Im Verkehrsbereich scheinen einige Probleme zu bestehen. Knappheit an Arbeitskräften bei der Eisenbahn allgemein und speziell im Bereich der Reparaturen hatten nach der forcierten Umstellung der Gütertransporte auf die Schiene den Transport wieder häufig zum Engpaß werden lassen, der die Produktion behinderte. Der Planerfüllungsbericht beschränkt sich jedoch auch hier auf Erfolgsmeldungen. Die transportierte Gütermenge auf der Eisenbahn ist im gesamten Jahr 1986 leicht zurückgegangen, berichtet wird jedoch nur von einer Steigerung von 3 vH im letzten Quartal.

Die Landwirtschaft war sehr erfolgreich. Bei Getreide wurde zum dritten Mal hintereinander eine Rekordernte eingebracht, der Ertrag belief sich auf 11,7 Mill. t. Bei Kartoffeln und Futterkulturen war das Ergebnis wegen der großen Trockenheit weniger gut. Die Auswirkungen auf die Futterbereitstellung konnten jedoch durch Zwischenfruchtanbau in Grenzen gehalten werden. Die Bruttobodenproduktion (Gesamtertrag an pflanzlichen Erzeugnissen) insgesamt lag leicht unter dem Vorjahresergebnis; der Plan, der einen stärkeren Rückgang vorgesehen hatte, konnte damit überboten werden. Bei stabilen Tierbeständen hat die tierische Marktproduktion zugenommen. Berichtet wird, daß sich der Futtereinsatz je Einheit Tierproduktion vermindert und die Aufzuchtergebnisse verbessert haben.

Die inländische Verwendung

Anders als im Plan vorgesehen, ist die Investitionstätigkeit in der DDR 1986 beachtlich gestiegen. Der Plan hatte — zu Preisen von 1985 — Investitionen in Höhe von 63,1 Mrd. Mark vorgesehen. Das war gegenüber dem Ist von 1985 (62,6 Mrd. Mark zu Preisen von 1985) eine Zunahme um 0,8 vH. Realisiert wurden 1986 aber 70 Mrd. Mark (zu effektiven Preisen). Der reale Zuwachs wird mit 5 vH beziffert. Das bedeutet, daß sich die Preise für Investitionsgüter 1986 um rund 6 vH erhöht haben, eine Rate, die schon aus den Ergebnissen des ersten Halbjahres abzuleiten war. Über den Grund der Abweichung von der Planung gibt der Planerfüllungsbericht keine Hinweise. Plausibel ist, daß während der starken Einschränkung der Investitionstätigkeit in der ersten Hälfte der achtziger

⁷ Statistical indicators of short term economic changes in ECE countries. Economic Commission for Europe. Genf.

Außenhandel der DDR 1985/86

	Ausfuhr			Einfuhr			Umsatz			Saldo	
	1985	1986	Veränderung 1986/85 in vH	1985	1986	Veränderung 1986/85 in vH	1985	1986	Veränderung 1986/85 in vH	1985	1986
	Mrd. VM			Mrd. VM			Mrd. VM			Mrd. VM	
Alle Länder	93,5	91,5	-2,1	86,7	90,8	4,7	180,2	182,3	1,2	6,8	0,7
Sozialistische Länder	60,8	61,2	0,6	58,2	62,0	6,4	119,0	123,1	3,4	2,6	-0,8
UdSSR	34,8	33,3	-4,2	35,2	37,4	6,3	69,9	70,7	1,1	-0,5	-4,1
Nichtsozialistische Länder	32,7	30,4	-7,1	28,5	28,8	1,2	61,2	59,2	-3,2	4,2	1,5

Quellen: Schätzungen des DIW nach Angaben im Statistischen Jahrbuch der DDR 1986 sowie den Daten im Planerfüllungsbericht für 1986 (Neues Deutschland vom 19. Januar 1987); weiterhin Angaben von RGW-Partnerländern für Januar bis September 1986 und Angaben der OECD-Partnerländer für durchschnittlich 8 Monate des Jahres 1986.

Jahre ein beachtlicher Nachholbedarf entstanden ist. Außerdem ist es nicht ungewöhnlich, daß zu Beginn eines neuen Fünfjahrplans die Investitionen zunächst stark steigen. Offenbar bestehen trotz der strikten Bilanzierung der Investitionen immer noch Reserven beim Planvollzug, so daß zusätzliche Projekte realisiert werden können.

Bei der Entwicklung von Einkommen und privatem Verbrauch sind die Planzahlen ebenfalls — wenn auch nicht so stark — übertroffen worden. Die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung stiegen um 4,5 vH (Plan: 4,0 vH); der Umsatz im Einzelhandel um 4,1 vH (Plan 4,0 vH). Damit haben — statt der geplanten Parallelentwicklung von Einkommen und Einzelhandelsumsatz — die Einkommen stärker zugenommen. In erster Linie waren es die Einkommen der Erwerbstätigen, deren Zuwachs auf mehr als 5 vH zu veranschlagen ist. Offenbar hat das Angebot nicht ausgereicht, um die höheren Einnahmen auch in Käufe umzusetzen. Die Differenz zwischen den Zuwächsen von Einnahmen und Güterkäufen hielt sich jedoch in Grenzen. Die Sparquote, die 1985 noch 5 vH betragen hatte, dürfte sich nur wenig — um 0,5 Prozentpunkte — erhöht haben. Insgesamt verlief die Versorgung der Bevölkerung einigermaßen geordnet. Über die Preissteigerungen beim Einzelhandel gibt es wieder keine Informationen. Hervorgehoben werden die stabilen Verbraucherpreise für Waren des Grundbedarfs. Für Preiserhöhungen bei den übrigen Konsumgütern werden die vom System eingeräumten Möglichkeiten jedoch immer größer. Spielräume dafür bietet die verstärkte Bereitstellung von neu- und weiterentwickelten Erzeugnissen, die in der Regel mit Gewinnzuschlägen stimuliert wird. Das gilt insbesondere für die Exquisit- und Delikatläden, deren Umsatz um 10 vH bzw. 8 vH gesteigert wurde.

Aspekte des Außenhandels

Bei der Lektüre des Planerfüllungsberichts formt sich wegen der häufig hervorgehobenen „Stärkung der Ex-

portkraft der DDR“ und der „hohen Dynamik der Handelsbeziehungen zur Sowjetunion“ automatisch der Eindruck beachtlicher Erfolge im Außenhandel. Die spärlichen Zahlen im Planerfüllungsbericht (Umsatz mit dem sozialistischen Wirtschaftsgebiet, mit der Sowjetunion, Exportüberschuß gegenüber dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet) zusammen mit den verfügbaren Partnerlandangaben zeigen jedoch, daß der Handel praktisch stagniert hat. Soweit erkennbar, war die Ausfuhr leicht rückläufig, die Einfuhr ist etwas gestiegen, der Umsatz (Einfuhr + Ausfuhr) erhöhte sich um rund 1 vH. Der Jahresplan für 1986 hatte eine Umsatzzunahme von 5 vH vorgesehen.

Besonders auffällig ist die Entwicklung im Handel mit der Sowjetunion. Das Umsatzergebnis laut Planerfüllungsbericht (71 Mrd. Valuta-Mark) bedeutet nur eine Steigerung von reichlich 1 vH. Die sowjetische Statistik zeigt für die ersten neun Monate einen Rückgang der Exporte der DDR und eine Zunahme ihrer Importe. Wenn diese Tendenzen auch für das ganze Jahr 1986 zutreffen, wäre ein Importüberschuß von 4 Mrd. Valuta-Mark entstanden. Dies stünde im Gegensatz zu den Planungen und den Vereinbarungen im RGW. Seit 1983 (37. Ratstagung des RGW) existiert die Forderung der Sowjetunion an die kleineren RGW-Länder, die sowjetischen Rohstofflieferungen durch Warenexporte zu bezahlen. Abbau des jährlichen Defizits im Warenhandel sowie Erwirtschaftung von Überschüssen, um die bisher angelaufene Verschuldung abzubauen, schien damit zu den Hauptaufgaben im Außenhandel der DDR zu gehören. Trotz Verschlechterung der Terms of Trade in der ersten Hälfte der achtziger Jahre war die DDR hier sehr erfolgreich, das jährliche Defizit ist bis 1985 gesunken. Das jetzt erkennbare Rekorddefizit hätte alle diese Anstrengungen wieder zunichte gemacht.

Weniger überraschend ist die Entwicklung, die sich für den Außenhandel mit den nichtsozialistischen Ländern ergibt. Im innerdeutschen Handel sind Bezüge und Lieferungen der Bundesrepublik — vornehmlich wegen der fal-

lenden Preise von Mineralöl und Mineralölprodukten — zurückgegangen, das Defizit der DDR hat sich etwas erhöht. Im sonstigen Westhandel (OECD-Länder ohne Bundesrepublik Deutschland) ist die Ausfuhr der DDR (ebenfalls im Zusammenhang mit der Ölpreisentwicklung) gesunken, die Einfuhr der DDR hat sich weiter erhöht. Über den Handel der DDR mit den Entwicklungsländern gibt es keine Partnerlandangaben. Unterstellt man hier ein gleiches Volumen von Einfuhr und Ausfuhr wie 1985, ergibt sich im Handel mit den nichtsozialistischen Ländern insgesamt ein Rückgang der Ausfuhr bei leichter Steigerung der Einfuhr. Der Überschuß im Warenhandel, der im Vorjahr 4,2 Mrd. Valuta-Mark betragen hatte, belief sich nach Angaben der DDR auf nur noch 1,5 Mrd. Valuta-Mark.

1986 und 1987 im Rahmen der Fünfjahrplanung

Der Jahresplan für 1986 ist verabschiedet worden, bevor die mittelfristige Planung 1986 bis 1990 das Licht der Öffentlichkeit erblickt hatte. Die Vorstellungen der Wirtschaftsführung wurden erst auf dem XI. Parteitag der SED im April 1986 in Form der Direktive bekannt. Ende November 1986 hat die Volkskammer das Gesetz über den Fünfjahrplan verabschiedet⁸, also zu einem Zeitpunkt, als das erste Jahr seiner Laufzeit schon fast zuende war.

Ein Vergleich der Direktive mit dem Fünfjahrplan zeigt nur wenige Abweichungen. In der Direktive sind für die meisten Zuwachsraten Spannen angegeben; im Plan liegen die präzisierten Raten überwiegend in der Mitte der Spannen. Dies gilt allerdings nicht für die sog. Schlüsseltechnologien, hier hat der Plan die in der Direktive genannte obere Grenze der Entwicklung gewählt.

Nach der endgültigen Planung soll das Nationaleinkommen 1990 um 25 vH höher sein als 1985; das entspricht einem jährlichen Zuwachs von 4,6 vH. Im abgelaufenen Fünfjahrplan wurden im Durchschnitt 4,3 vH erreicht. Dieser Durchschnitt ist stark von der Wachstumsabschwächung im Jahre 1982 beeinflusst, die Zunahme in den letzten drei Jahren war höher. Im Prinzip bedeutet die nunmehr festgelegte Rate also keine Beschleunigung, sondern ungefähr eine Fortsetzung der jüngsten Entwicklung. Eher vorsichtig sind die Ansätze für die Industrieproduktion, allerdings bei beachtlichen Vorgaben für die Einsparung von Energie und Material.

Für die Nettogeldeinnahmen und den Einzelhandelsumsatz stimmen Plan und Direktive weitgehend überein. Beide sollen im Jahr 1990 um 21,7 vH höher sein als 1985; das bedeutet eine jährliche Zunahme von rund 4 vH. Die Einführung neuer Produkte des gehobenen Bedarfs und die vorgesehene Umsatzsteigerung der Exquisit- und Delikatläden machen Preiserhöhungen wahrscheinlich. Die reale Steigerung des Konsums dürfte somit deutlich niedriger sein als die der Verbraucherausgaben.

Während die Aussagen des Plans im Konsumbereich weitgehend mit der Parteitagsdirektive identisch sind, wurden die Investitionen gekürzt. In der Direktive war die Summe von 346 Mrd. Mark vorgesehen; der Plan nennt 341 Mrd. Mark. Schon der höhere Betrag bedeutete nur eine jährliche Zunahme von 3,4 vH; aus der reduzierten Investitionssumme errechnen sich lediglich knapp 3 vH.

Im Fünfjahrplan kommt somit noch etwas stärker als in der Direktive eine Diskrepanz zwischen dem gesamtwirtschaftlichen Wachstum (4,6 vH) und dem Wachstum von Verbrauch und Investitionen zum Ausdruck. Wahrscheinlich sind höhere Steigerungen für den Export vorgesehen. Dies entspricht dem Grundsatz, daß das Wachstum der Exportproduktion höher sein soll als die Zuwachsrate der Industrieproduktion⁹.

In der Einschätzung des Außenhandels gibt es eine auffällige Änderung des Plans gegenüber der Direktive. In dieser ist an mehreren Stellen hervorgehoben, daß es gelte, die ökonomische und politische Unangreifbarkeit der DDR weiter zu festigen und daß dazu „auch in den Jahren 1986 bis 1990 ein bedeutender Exportüberschuß erforderlich“ sei. Diese Feststellung fehlt im Fünfjahrplan. Zwischen der Formulierung von Direktive und Plan kam es allerdings zu dem starken Preisverfall bei Erdöl, der Erlöseinbußen für die DDR im Westhandel zur Folge hat und damit Exportüberschüsse schwerer erreichbar macht.

Ein Vergleich des Fünfjahrplans mit den ersten beiden Jahresplänen seiner Laufzeit zeigt eine einheitliche Linie (jährlicher Zuwachs in vH):

	Fünfjahrplan	Jahresplan 1986	Jahresplan 1987
Produziertes Nationaleinkommen	4,6	4,4	4,5
Industrielle Warenproduktion			
Gesamte Volkswirtschaft	3,9	3,8	3,8
Industrieministerien	4,2	4,3	4,6
Bauproduktion	3,4	3,2	3,3

Die großen, ehrgeizigen Programme der „Schlüsseltechnologien“ kommen bei diesen Vorgaben überhaupt nicht zum Ausdruck, weder in den Fünfjahrplanzielen, die mehr wie eine Fortschreibung des bisherigen Wachstums aussehen, noch in den „Jahresscheiben“, bei denen die Beschleunigung gering ist. Bei den neuen Technologien mit ihren enormen Wachstumszielen handelt es sich nur um relativ kleine Anteile an der Gesamtwirtschaft, von deren Ausstrahlung auf andere Bereiche in absehbarer Zeit noch keine Wunder erwartet werden können.

⁸ Gesetz über den Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1986 bis 1990 vom 27. November 1986. GBl. der DDR, Teil I/1986, S. 449 ff.

⁹ Vgl. G.A. Egiazarjan, E. Knaute (Hrsg.): Die Verstärkung der Einwirkung des Wirtschaftsmechanismus auf die Erhöhung der Effektivität der sozialistischen Industrieproduktion (russ.). Moskau 1985, S. 21.

Von viel größerem Gewicht sind die traditionellen Bereiche in der DDR-Wirtschaft, in denen auf veralteten Anlagen und mit unrationeller Produktionsorganisation Standardprodukte hergestellt werden. Diese Betriebe leiden zusätzlich unter der enormen Konzentration der Mittel auf die Schlüsseltechnologien, ohne daß sie von deren Ergebnissen profitieren. Auch die im neuen Fünfjahrplan vorgesehenen Veränderungen werden an dieser Lage kaum etwas bessern.

Die neuen Maßnahmen zur „Vervollkommnung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung“ umfassen — soweit bekannt¹⁰ — folgende Punkte:

- Schaffung eines neuen Investitionsfonds bei den Kombinat,an,
- Gewährung von Zinsabschlägen bei bestimmten Investitionsvorhaben,
- Belohnung von Materialeinsparung: Ein bestimmter Prozentsatz vom Wert der zurückgegebenen „Fonds an den Staat“ wird dem Verfügungsfonds der Kombinate gutgeschrieben (zur Prämiiierung der Beschäftigten).

Damit werden im Grunde bereits bestehende Maßnahmen erweitert. Erwähnenswert ist allein der neue Investitionsfonds. In diesen fließen Teile der Abschreibungen und des Nettogewinns. Die Anteile werden als Normativ vorgegeben und hängen damit von der Gewinnerwirtschaftung ab. Die Mittel können für die Modernisie-

rung der Produktionsanlagen und für Einrichtungen, die der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen dienen, verwendet werden. Es können damit Investitionen im eigenen Rationalisierungsmittelbau, aber auch andere Investitionen finanziert werden; über diese wird jedoch zentral entschieden. Die Neuregelungen erweitern die Bewegungsfreiheit der Kombinate also nur partiell und fördern vornehmlich den Ausbau der „Eigenproduktion“.

Maßnahmen zur grundsätzlichen Veränderung des Wirtschaftssystems sind offenbar nicht in Sicht. Die Wirtschaftsführung hält an ihrem Kurs fest, alle entscheidenden Prozesse zentral zu planen und verbindlich vorzugeben. Die Kombinate werden als autarke Wirtschaftseinheiten ausgebaut, die den gesamten Produktionsprozeß vom Rohstoff bis zum Absatz umfassen. Alle wichtigen Zulieferungen und der Hauptteil der Investitionen sollen im eigenen Bereich hergestellt werden. Das steht im Gegensatz zur gesicherten Erkenntnis der Nationalökonomie, daß von höherer Arbeitsteilung und Spezialisierung größere Produktivitätseffekte ausgehen. In der DDR scheint man jedoch mit den betriebsübergreifenden Kooperations- und Vertragsbeziehungen solche Schwierigkeiten zu haben, daß die Autarkie großer Wirtschaftseinheiten vorzuziehen ist.

¹⁰ Günter Mittag: Leitung, Planung und wirtschaftliche Rechnungsführung in der Volkswirtschaft der DDR. In: Einheit. Nr. 10/1986, S. 876 ff.

Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland in die Dritte Welt — 1987 abermals schlechte Aussichten

Die meisten Entwicklungsländer sind in einer schwierigen außenwirtschaftlichen Situation. Hohe Schuldenlasten und ungünstige Exportaussichten erzwingen eine zurückhaltende Importpolitik. Schon 1986 ist die Ausfuhr der Bundesrepublik in die außereuropäischen Entwicklungsländer gegenüber dem Vorjahr nominal um 14 vH gesunken. Inzwischen wurden vor allem der Dollar, aber auch einige andere Währungen gegenüber der D-Mark weiter abgewertet, so daß der Wettbewerb für die deutschen Exporteure noch schwieriger geworden ist. Die im folgenden vorgestellte Prognose ergibt, daß die Ausfuhr der Bundesrepublik in die außereuropäischen Entwicklungsländer 1987 real leicht sinken wird. Gleichzeitig dürften die Preise (in D-Mark gerechnet) zurückgenommen werden, so daß mit einem Ausfuhrwert zu rechnen ist, der um mehr als 8 vH unter dem Ergebnis von 1986 liegt. In US-Dollar gerechnet wird der Wert der Ausfuhr aber fast konstant bleiben.

Die Bedeutung der Dritten Welt für den Export der Bundesrepublik Deutschland hat in den achtziger Jahren ständig abgenommen. Im vergangenen Jahr¹ entfielen nur noch knapp 13 vH der Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland auf die Entwicklungsländer außerhalb Europas². In den letzten vier Jahren war die Gesamtentwicklung vor allem gegenüber Afrika und Asien unbefriedigend; die Ausfuhr dorthin haben trendmäßig jedes Jahr um 1,5 bis 2 vH abgenommen. In Lateinamerika war das Gesamtbild kaum besser. Allerdings gab es auch wichtige Ausnahmen: Nach Hongkong, Korea (Rep.), Singapur und Taiwan sind die Ausfuhr gestiegen. Die Zunahme lag im Jahresdurchschnitt bei 13 vH, gegenüber China waren es gar 48 vH.

Niedrige Marktanteile beim Export in die Dritte Welt

Nach den Statistiken des Internationalen Währungsfonds (IWF) bezogen die Entwicklungsländer 1985 knapp 7 vH ihrer Importe aus der Bundesrepublik. Dagegen erreichten die USA und Japan 17 bzw. 16 vH. Diese Relationen kontrastieren mit der Tatsache, daß die drei genannten Lieferländer ungefähr gleich große Gesamtexportwerte aufweisen.

Sehr niedrig sind die deutschen Marktanteile in den ärmeren Ländern Lateinamerikas und in Südostasien. Hier haben die USA bzw. Japan starke Positionen. In den Ölländern, den lateinamerikanischen Schwellenländern und den ärmeren asiatischen Ländern sind die Marktanteile³ der Bundesrepublik dagegen relativ groß. Bei den Ölländern lagen die Schwerpunkte 1985 in Iran (16 vH), Algerien (12 vH) und Libyen (11 vH). In Lateinamerika ist Argentinien (14 vH), in Asien die Türkei (13 vH) von besonderer Bedeutung.

Von 1980 bis 1985 haben sich die Marktanteile der deutschen Anbieter — zu jeweiligen Preisen und Wechselkursen in US-Dollar — nicht wesentlich verändert. Der größte Wechsel stellte sich mit +1,5 vH-Punkten in der Gruppe der asiatischen Länder mit mittlerem Einkommen ein; in Birma, Nordjemen, der Türkei, Sri Lanka und Paki-

stan waren die Veränderungen besonders groß. In Indonesien und Indien erhöhte sich der Marktanteil ebenfalls deutlich, während in China die enormen Exportsteigerungen der deutschen Anbieter von den Japanern noch übertroffen wurden.

Die hier interessierende Prognose der deutschen Ausfuhr in die Entwicklungsländer ist vor allem durch folgende Faktoren bestimmt:

- die veränderte Konkurrenzsituation infolge der realen Abwertung des Dollars und einiger anderer Währungen sowie des zunehmenden Protektionismus,
- die Wirkungen des Ölpreissturzes von 1986 und
- die zu erwartende, von Land zu Land unterschiedliche Veränderung des Importvolumens.

Dollar-Abwertung schwächt Wettbewerbsposition

Im Frühjahr 1985 hatte die D-Mark gegenüber dem US-Dollar ihren im langjährigen Vergleich niedrigsten Wert er-

¹ Die Jahresangaben für 1986 sind vorläufige Zahlen. Die Werte für Dezember sind Schätzungen. Für die einzelnen Entwicklungsländer liegen erst die Daten für Januar bis Oktober vor.

² Die Prognose basiert auf Schätzungen für 109 wichtige Entwicklungsländer außerhalb Europas, jedoch einschließlich der Türkei. In den Gruppen sind folgende Länder zusammengefaßt: *Schwellenländer*: Argentinien, Brasilien, Chile, Hongkong, Israel, Singapur, Südkorea, Taiwan, Uruguay.

Reiche Ölländer: Bahrain, Kuwait, Libyen, Qatar, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate.

Sonstige Ölländer: Ägypten, Algerien, Bolivien, Ecuador, Gabun, Indonesien, Irak, Iran, Kongo, Malaysia, Mexiko, Nigeria, Oman, Peru, Syrien, Trinidad und Tobago, Tunesien, Venezuela.

Öl-Import-Länder: Alle übrigen Entwicklungsländer einschl. Türkei.

Einbezogen wurden alle Länder, für die ausreichend Daten verfügbar sind. In vielen Fällen mußten die international vergleichbaren Statistiken durch eigene Schätzungen ergänzt werden. Wegen mangelnder Information konnten die meisten zentral geplanten Länder nicht erfaßt werden (z.B. Kuba, Nordkorea), auch nicht eine Reihe sehr kleiner Staaten und Gebiete.

³ Hier werden Marktanteile als Anteile einzelner Lieferländer an den Gesamtimporten eines Empfängerlandes definiert.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland 1986¹⁾

	Einfuhr	Ausfuhr	Regionalstruktur		Jahresdurchschnittl. Veränderung 1983-86		Veränderung 1985/86	
			Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Mrd. DM		vH		vH		vH	
Insgesamt ²⁾	412,4	522,6	100,0	100,0	3,1	7,3	- 11,1	- 2,7
Industrieländer	353,9	456,2	85,8	87,3	4,2	8,8	- 8,4	- 0,8
dar.:								
EG (12)	216,5	267,4	52,5	51,2	4,2	7,4	- 8,1	0,1
Frankreich	46,9	62,6	11,4	12,0	3,2	4,1	- 4,8	- 2,2
Niederlande	48,1	45,3	11,7	8,7	2,6	7,0	-17,4	- 2,1
USA	26,5	55,3	6,4	10,6	0,0	17,9	-18,0	- 0,4
Japan	24,3	8,7	5,9	1,7	16,6	15,2	17,2	10,6
Entwicklungsländer	58,5	66,4	14,2	12,7	- 2,3	- 1,2	-24,5	-14,1
in:								
Afrika	13,6	12,3	3,3	2,4	- 5,7	- 1,8	-46,9	-19,8
Amerika	13,7	11,1	3,3	2,1	1,6	1,0	-25,6	- 2,5
Asien & Ozeanien	31,2	43,0	7,6	8,2	- 2,0	- 1,5	- 6,6	-15,0
dar:								
HKST ³⁾	11,8	8,4	2,9	1,6	5,3	13,1	12,1	- 2,3
ASEAN ⁴⁾	5,9	5,7	1,4	1,1	0,8	- 5,9	-14,4	-16,2

¹⁾ Vorläufig, Dezember 1986 geschätzt. — ²⁾ Außenhandel ohne Handel mit der DDR. — ³⁾ Hongkong, Korea (Rep.), Singapur, Taiwan. — ⁴⁾ Brunei, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand.

Quelle: Berechnungen und Schätzungen des DIW nach Angaben des Statistischen Bundesamts.

Marktanteile in den Entwicklungsländern und ihre Veränderung

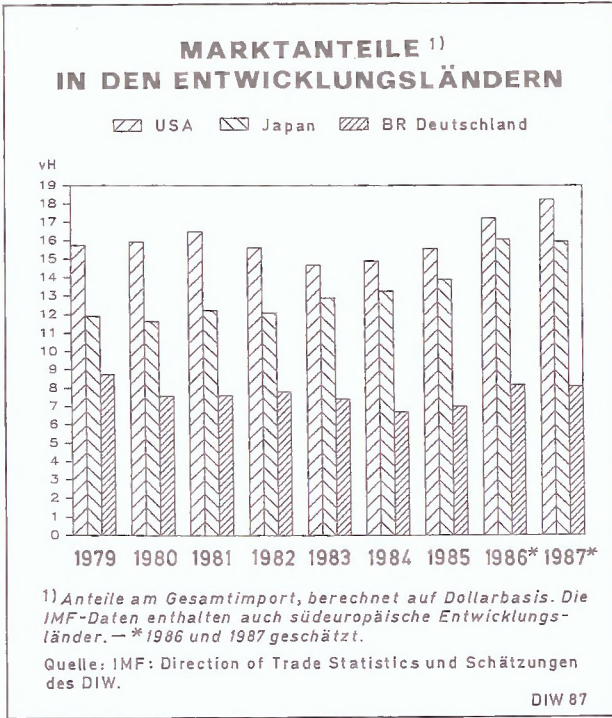
	Marktanteile 1985						Änderung der Marktanteile von 1980 bis 1985				
	Gesamt	Industrieländer				Übrige Länder	Industrieländer				Übrige Länder
		U S A	Japan	B R D	andere Ind.Ld.		U S A	Japan	B R D	andere Ind.Ld.	
Anteile am Gesamtimport in vH						vH-Punkte, auf Basis jeweiliger US-Dollars					
Entwicklungsländer insgesamt	100	17	16	7	25	35	-0,5	2,4	-0,4	-0,3	- 1,2
Schwellenländer ¹⁾	100	18	19	4	17	43	-0,8	2,0	-0,5	0,8	- 1,5
Asien	100	17	21	4	17	41	-0,4	0,2	0,0	2,0	- 1,8
Amerika ¹⁾	100	20	5	8	18	50	-0,4	-1,2	0,1	-1,6	3,1
Reiche Ölländer	100	14	17	8	38	22	-1,3	0,9	-0,4	2,9	- 2,1
Sonstige Ölländer ²⁾	100	22	11	8	32	26	1,2	-0,7	-1,0	-1,0	1,5
China und Indien	100	12	28	6	19	35	-4,9	10,7	-0,1	-2,0	- 3,7
Öl-Importländer	100	15	9	6	27	42	1,6	0,9	0,7	1,7	- 4,8
mit mittlerem Einkommen	100	16	10	6	26	42	1,1	1,0	0,8	1,9	- 4,7
Asien	100	12	13	8	24	43	-0,1	-0,8	1,5	0,9	- 1,5
Afrika	100	6	4	6	48	35	-0,8	0,0	-1,0	0,1	1,8
Amerika	100	29	8	3	14	46	6,1	3,1	0,3	3,5	-13,0
LLDC	100	12	8	6	33	42	4,2	0,3	0,2	0,8	- 5,5

¹⁾ Ohne Mexiko. — ²⁾ Einschl. Mexiko.

Quelle: IMF: Direction of Trade Statistics Yearbook 1986. — Nationale Quellen. — Berechnungen des DIW. — Differenzen in den Summen bedingt durch Rundung.

reicht. Seitdem hat sich der Dollar gegenüber der D-Mark um mehr als ein Drittel abgewertet. Auch eine Reihe anderer wichtiger Konkurrenten auf den Märkten der Entwicklungsländer hat ihre jeweilige Währung gegenüber der D-Mark abgewertet (vgl. Tabelle). Für die preisliche Konkurrenzsituation ist jedoch nicht die Änderung der

Wchselkurse allein entscheidend, sondern auch die gleichzeitige Preisentwicklung in nationaler Währung. Wegen der besonders stabilen Preise in der Bundesrepublik ist der reale Außenwert der D-Mark trotz der nominalen Aufwertung sogar leicht gesunken. Lediglich die USA, Großbritannien und Schweden bilden die Aus-



Spielraum für eine weitere nominale Abwertung gegenüber der D-Mark um knapp einen vH-Punkt.

Insgesamt ist für 1987 im Vergleich zum Vorjahr mit einer deutlichen realen Abwertung des US-Dollars, des britischen Pfundes und der Schwedenkrone gegenüber der D-Mark zu rechnen⁴. Gleichzeitig dürfte sich der Yen gegenüber der D-Mark leicht aufwerten. Eine solche Kursverschiebung kann nicht ohne Konsequenzen für den Absatzerfolg im Ausland bleiben. Worauf es bei der Einschätzung der Gesamtwirkungen auf den Export der Bundesrepublik ankommt, ist die Relation zwischen Lieferländern, deren Währung sich gegenüber der D-Mark real abgewertet hat, und solchen, bei denen der Kurs ungefähr unverändert geblieben ist. In Ländern, die vor allem in den USA kaufen, ist die abträgliche Wirkung der Dollar-Abwertung auf die Exportchancen deutscher Anbieter aufgrund eines stärkeren Verdrängungseffektes besonders groß. So werden sich die negativen Effekte im Export nach Afrika weniger bemerkbar machen als im Export nach Lateinamerika.

Die Verdrängung ausländischer Produkte von den US-Märkten infolge der Dollar-Abwertung, aber auch des zunehmenden Protektionismus, hat überdies einen Sekundäreffekt, der immer spürbarer wird: die verschärfte Konkurrenz auf den „Drittmärkten“. So nehmen die Verkaufsanstrengungen und auch der Preiswettbewerb Japans und einiger Schwellenländer dort allein deshalb zu, weil sie ihre Ausfuhren auf den US-Markt nicht mehr so stark wie gewohnt steigern können.

In dieser für den Export aus der Bundesrepublik ungünstiger gewordenen Situation müssen die Verkäufer Marktanteilsverluste hinnehmen und/oder Preiszugeständnisse machen. Dies gilt ungeachtet der Tatsache, daß im deutschen Produktsortiment besonders viele Erzeugnisse vertreten sind, deren Absatz relativ preisunempfindlich ist. Es kann als sicher gelten, daß die Exporteure große Anstrengungen machen, um ihre Marktanteile zu halten. Preiszugeständnisse zu diesem Zweck sind eine Investition, die sich in späteren Jahren auszahlt. In die Berechnungen zu diesem Bericht ist die Annahme eingeflossen, daß die Preisnachlässe — in US-Dollar gerechnet — in einem Umfang gewährt werden, der etwa zwei Dritteln des Abwertungseffekts entspricht. Die im allgemeinen hohe Einkommenselastizität der Nachfrage nach deutschen Produkten führt insbesondere bei den Ölländern mit ihrer negativen Einkommensentwicklung zu zusätzlichem Druck auf die Marktanteile, während sie sich in den wachstumsstarken Schwellenländern positiv auswirkt.

Wert ausländischer Währungen in D-Mark

	Veränderung IV. Quartal 1986 gegenüber I. Quartal 1985	
	nominal	real ¹⁾ vH
Belgien	- 3,4	- 0,2
Dänemark	- 5,3	1,8
Frankreich	- 6,6	- 1,0
Großbritannien	- 20,9	- 14,5
Italien	- 10,3	0,2
Japan	- 1,1	0,5
Niederlande	0,1	2,0
Norwegen	- 5,3	7,9
Österreich	- 0,2	2,9
Schweden	- 17,4	- 11,0
Schweiz	1,9	3,6
USA	- 38,3	- 35,5
Durchschnitt ²⁾	- 15,9	- 6,6

¹⁾ Deflationiert mit Konsumentenpreisentwicklung. — ²⁾ Geometrisches Mittel für die oben genannten Länder, Basis Index 1972 = 100.

Quelle: Berechnungen des DIW.

nahme mit der Folge, daß sich der Außenwert der Währungen der 12 wichtigsten Handelspartner gegenüber der D-Mark im Durchschnitt vom ersten Quartal 1985 bis Oktober 1986 real etwa 7 vH abgewertet hat. Die jüngste Neufestsetzung der Paritäten im EWS ist in diesem Zusammenhang nur von geringer Bedeutung; sie bringt

⁴ Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1987. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 1-2/1987. Der dort unterstellte Dollarkurs von 1,90 DM wurde für die hier vorgelegte Prognose verwendet. Dies bedeutet eine Abwertung gegenüber der D-Mark um rund 13 vH. Dabei wird damit gerechnet, daß die gegenwärtige Marktlage nicht dem Durchschnitt des Jahres 1987 entsprechen wird, sondern durch eine vorübergehend überschießende Reaktion auf Sonderfaktoren geprägt ist.

Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland in die Dritte Welt

	Ausfuhrwert zu jeweiligen Preisen			Regionalstruktur	Jahres-durchschn. Veränderung	Jährliche Änderung Ausfuhrwerte			Änderung Volumen
	1985	1986 ^p Mrd. DM	1987 ^s			1986 vH	1983-86 vH	1985	
Entwicklungsländer	77,3	66,4	60,7	100,0	- 1,2	4,3	- 14,1	< - 8	- 2
Schwellenländer ¹⁾	15,5	15,7	15,3	23,7	3,6	- 1,0	1,3	} -2 bis -4	} 4 bis 5
Asien	10,9	10,6	10,4	16,0	9,8	12,4	- 2,0		
Amerika ¹⁾	4,6	5,1	4,9	7,6	- 7,0	- 22,6	9,2	< - 20	- 20
Reiche Ölländer	10,1	7,1	5,4	10,7	- 18,2	- 17,0	- 29,9	< - 15	- 10
Sonst. Ölländer ²⁾	24,9	18,9	16,0	28,5	- 8,8	- 2,7	- 24,1	} -2 bis -4	} 4 bis 5
China und Indien	9,8	9,3	9,1	14,0	35,0	75,0	- 5,4		
Öl-Importländer	15,6	14,2	13,8	21,5	5,9	12,9	- 8,7	} -2 bis -4	} 4 bis 5
mit mittl. Eink.	13,5	12,6	12,1	18,9	6,2	12,1	- 7,2		
Asien	8,9	8,3	8,0	12,5	8,1	19,5	- 7,3	< - 8	< 0
Afrika	2,7	2,6	2,6	4,0	6,8	6,2	- 0,1	< - 3	4
Amerika	2,0	1,6	1,5	2,5	- 2,6	- 7,1	- 16,2		
LLDC	2,1	1,7	1,6	2,5	3,9	18,1	- 18,6		

1) Ohne Mexiko. — 2) Einschl. Mexiko. — p = Vorläufig, November und Dezember geschätzt. — s = Prognose, bei Zuwachsraten starke Rundung.
Quelle: Berechnungen des DIW.

Ungünstige Wirkung des Ölpreisverfalls

Die Ölländer haben bei ihren Exporterlösen drastische Einbußen hinnehmen müssen — mit entsprechenden negativen Wirkungen auf ihr Importpotential. Es ist nicht damit zu rechnen, daß sich hier 1987 die Lage durchgreifend bessert. Entsprechend scharf sind in den meisten Ölexportländern die Restriktionsmaßnahmen, mit denen das Defizit in der Leistungsbilanz in Grenzen gehalten werden soll. Dagegen haben die Ölpreise in den Ölimportländern eine starke Senkung der Importausgaben verursacht. Die damit frei werdenden Devisen werden überwiegend zur Einfuhr anderer Waren und Dienstleistungen verwendet, so daß sich die Marktanteile der Ölländer verringern, während diejenigen der übrigen Lieferländer steigen. Allerdings wird auch ein beträchtlicher Teil der eingesparten Devisen zur Konsolidierung der Handelsbilanz und zur rascheren Bedienung der Auslandsschulden eingesetzt, so daß der Ölpreiseffekt den anderen Lieferländern nicht unmittelbar im vollen Umfang zugute kommt. Bei den unmittelbaren Ölpreiswirkungen überwiegen für die deutschen Exporteure eindeutig die ungünstigen Faktoren.

Für alle Entwicklungsländer zusammengenommen muß damit gerechnet werden, daß das Importvolumen 1987 leicht sinkt. Das ergibt sich aus der Prognose der binnen- und außenwirtschaftlichen Entwicklung in der Dritten Welt, die kürzlich an dieser Stelle vorgelegt worden ist⁵. In jener Schätzung sind die realen Importveränderungen für jedes Land unter Berücksichtigung der zu erwartenden inländischen Wirtschaftsentwicklung, der voraus-

sichtlichen Exporterlöse und der Außenverschuldung errechnet worden. Bei der zu erwartenden Gesamtentwicklung der Importe der Dritten Welt ist von besonderer Bedeutung, daß der Handel mit den Ölexportländern großes Gewicht hat und diese ihre Importe stark drosseln müssen. Schwach wird die Expansion wohl nach wie vor in den meisten Ländern Lateinamerikas sein. Die Schwellenländer sowie mit Einschränkungen auch China und Indien dürften hingegen auch 1987 die höchsten Importsteigerungen erzielen. Erstmals seit vier Jahren werden auch die afrikanischen Nicht-Ölländer ihre Einfuhren wieder merklich steigern, weil hier ein stärkerer Mittelzufluß erwartet werden darf.

Die Bundesrepublik Deutschland wird von den realen Importsteigerungen der asiatischen Entwicklungsländer relativ wenig profitieren, weil sie im Vergleich zu anderen Industrieländern stärker auf den Handel mit Ländern ausgerichtet ist, die gegenwärtig ihre Importe nur wenig ausweiten können oder sogar einschränken müssen. Dies trifft für die Ölländer zu, aber auch für eine Reihe ärmerer Länder in Asien und Afrika. Wegen dieser Besonderheiten der Regionalstruktur dürfte die Ausfuhr in die Entwicklungsländer real stärker abnehmen (-2 vH) als die realen Gesamteinfuhren der Entwicklungsländer (-0,5 vH).

⁵ Vgl.: Gespaltene Konjunktur in der Dritten Welt — Wirtschaftslage in den Entwicklungsländern 1987. Bearb.: Herbert Wilkens. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 51-52/1986, S. 651-657. Der IWF kommt in seinem September-Ausblick zur Wirtschaftslage zu ähnlichen generellen Trendaussagen.

**Auch 1987
rückläufige Ausfuhr in die Entwicklungsländer**

Gleichwohl ist die gegenwärtige Exportentwicklung durch eine Hinwendung zu den heute relativ expansiven Märkten innerhalb der Gruppe der Entwicklungsländer gekennzeichnet. So könnte die Ausfuhr in die Schwellenländer real um rund 5 vH steigen. Dagegen dürfte sie bei den reichen Ölexportländern um fast 20 vH sinken, und auch bei den übrigen Ölländern ist ein Minus von beinahe 10 vH zu erwarten.



Wegen der zu erwartenden weiteren realen Abwertung des US-Dollars im Vergleich zum Durchschnitt 1986 und

der deshalb zu veranschlagenden Preissenkungen in D-Mark kommt die Reorientierung der deutschen Ausfuhr allerdings fast nur in mehr oder weniger sinkenden D-Mark-Exporterlösen je nach Ländergruppe zum Ausdruck. Der DM-Wert der Ausfuhr in die dynamischen Ländergruppen Asiens (Schwellenländer sowie China und Indien) wird wahrscheinlich nur um rund 2 bis 3 vH abnehmen, während die nominale Ausfuhr in die Entwicklungsländer insgesamt wohl um mehr als 8 vH sinken wird (Vorjahr: -14 vH).

Trotz der konjunkturpolitisch berechtigten Sorge um die Entwicklung der deutschen Exporte sollten die Schwierigkeiten, vor denen die Exportwirtschaft gegenwärtig steht, nicht Anlaß zu protektionistischen Maßnahmen sein. Auch indirekte Exportsubventionen wie der nicht ausschließlich entwicklungspolitischen Zwecken dienende Einsatz von Mischkrediten und andere Formen der Lieferbindung von Entwicklungshilfe sollten vermieden werden. Die sonst zu erwartenden Reaktionen der anderen Wettbewerber würden zu einem Subventionswettlauf führen, der nicht nur die Weltwirtschaft stören, sondern auch die eigene Wirtschaft mit erheblichen zusätzlichen Kosten belasten würde.

Soweit in der zu erwartenden Exportentwicklung nicht nur kurzfristige Probleme zum Ausdruck kommen, sondern langfristig wirkende strukturelle Schwächen, könnten vermehrte Anstrengungen helfen, die Exportwirtschaft im Ausland durch personellen Einsatz zu unterstützen. Dazu gehört vor allem eine Verstärkung und Qualifizierung der deutschen staatlichen Vertretungen, und zwar fast überall in der Dritten Welt. Namentlich auf den asiatischen Märkten ist immer noch zusätzliche Unterstützung für die Privatwirtschaft — insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen — erforderlich, damit die Zukunftschancen genutzt werden können.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abschließungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abschließungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Zur Lage der DDR-Wirtschaft an der Jahreswende 1986/87. Bearbeitet von Doris Cornelsen. —

Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland in die Dritte Welt — 1987 abermals schlechte Aussichten. Bearbeitet von Herbert Wilkens.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.